

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

**Was spricht Für und Wider die Meinung, daß der Erdball
und alles Gestirn auch durch ein eigenthümliches
Weltkörper-Leben den Schöpfer verherrliche**

Neustadt a. d. O., 1831

Fünf und zwanzigstes Wider. Fünf und zwanzigstes Wider.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-6635

seines Werks Seite 707 — Euler's Behauptung: „daß der Erde-Kreislauf um die Sonne eine fast unmerklich sich zusammenziehende Spirale sei, die in jedem Jahrhunderte kaum um eine geographische Minute sich der Sonne nähere“ — eine Andeutung, daß die Erde, wenn sie endlich — nach Myriaden Jahrtausenden — die letzte ihrer Kreisungen vollendet haben wird, in ihr Mutterland zurückstürze, um in des großen Bildners Hand der Thon und Bildungstoff zu neuer Form und kräftigeren Oscillationen zu seyn. Und eben dieser immer wiederkehrende Formenwechsel ist Verjüngung, nicht Vernichtung — ist ein Fortleben nach unwandelbaren Zeugungsgesetzen.

Fünf und zwanzigstes Wider.

„Hätte es mit dem Leben des Erdballs und aller Himmelskörper seine Richtigkeit: so wäre es um unsere ganze so überaus nützliche Witterungslehre geschehen; uns bliebe nicht die geringste Hoffnung, mit der Meteorologie jemals aufs Neue zu kommen.“

Fünf und zwanzigstes Für.

Diese Folgerung klingt fast wie eine ähnliche, welche man sich vor 33 Jahren in Bezug auf eine damals erschienene Schrift *) erlaubte: „Es kann, sagte man, mit dem Ableugnen der Geistererscheinungen und dem Bestreiten der Möglichkeit der letztern, unmöglich seine Richtigkeit haben; denn sonst würde ja die für Alle so höchst interessante Geistererscheinungslehre nichtig und selbst thöricht erscheinen.“ Man kann den obigen Einwurf, so fern er das Ende aller Meteorologie prognosticiren will, nicht bündiger widerlegen,

*) Die Gespenster von C. L. Wagener. 6 Theile. Berl. v. Maurer 1797 — 1802.

als mit folgenden Worten des Grafen v. Buquoy *),
 „Die Naturwissenschaften werden erst dann Leben erhalten,
 wenn man anfangen wird sie lebendig zu behandeln: d. h.
 wenn man die Natur als durch und durch belebt be-
 trachten und den Unsinn vom absolut Unorganischen einmal
 allenthalben verbannen wird.“

„Die Meteorologie muß so lange ein leeres Geschwäze
 ohne wissenschaftlichen und praktischen Werth bleiben, als
 man die Erde für einen ausgetrockneten Kothklumpen, die
 Pflanzen und Thiere bloß als auf dem Kothklumpen ihren
 Standpunct findende Wesen, die Luft als zufällig mit Was-
 serdämpfen, Kohlsauerem Gase und anderen Dünsten ver-
 mischt, die Wolken und den Regen als halb und ganz con-
 densirten Wasserdampf, den Blitz als Elektrizitätsäußerung
 zweier sich reibender Wolken u. s. w. betrachten wird. Der-
 gleichen Ansichten der Natur können der Meteorologie nur
 Nullität ertheilen und sie lächerlich machen.“

„Die Meteorologie wird erst dann eine Wissenschaft
 werden, wenn Erde und Atmosphäre sammt Allem, was in
 und über der Erde, in und über dem Gewässer und in der
 Atmosphäre lebt, als ein einziger in sich geschlossener, leben-
 der Organismus, und als solcher für ein Organ des Welt-
 organismus überhaupt oder der Sideraltotalität wird be-
 trachtet werden; — wenn alle Veränderungen am Erdkör-
 per, dem Gewässer, der Atmosphäre in ihrem steten Con-
 flicte mit den Veränderungen und Afficirungen an der
 gesammten Thier- und Pflanzen-Welt, werden angeschaut
 werden; — wenn man jene Veränderungen, Theils als
 Normalfunctionen der Systeme und Organe des planetari-
 schen Organismus, Theils als abnorme krankhafte Neußerun-
 gen am Erdeleben betrachten wird.“

„Statt Meteorologie muß in Zukunft tellurische Phy-
 siologie, tellurische Pathologie und tellurische Nosologie studirt

*) In dessen Anregungen für wissenschaftliche For-
 schung. Leipz. Breitkopf. 1827. S. 578.